



Anne Cecilie Kjelling erklärte den Teilnehmern des IFLA-Weltkongress ihr Arbeitsfeld: die Leitung der Bibliothek des Nobel-Instituts.

Höchster Frauenanteil

Der Friedensnobelpreis wurde erstmalig 1901 vergeben, und zwar an zwei Personen: den Gründer des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, *Henri Dunant*, und den Gründer der französischen Friedensgesellschaft » *Société Française pour l'arbitrage entre nations*«, *Frédéric Passy*. Seitdem erhielten 92 Personen und 19 Organisationen die Auszeichnung. Von allen Nobelpreisen wurde allerdings in dieser Disziplin am häufigsten auf eine Vergabe verzichtet, in den 104 Jahren wurde der Preis nur 83 Mal verliehen. Dabei liegt der Frauenanteil mit zwölf Preisträgerinnen höher als bei allen anderen Nobelpreisen.

Seit 1960 wird der Friedensnobelpreis auch für den Einsatz für die Menschenrechte und seit 2004 für das Engagement für die Umwelt und eine nachhaltige Entwicklung vergeben. Verliehen wird die Auszeichnung jeweils am Todestag Alfred Nobels, dem 10. Dezember. Im vergangenen Jahr war der Preis mit 1,1 Millionen Euro dotiert und ging an die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) und deren Chef *Mohammed El-Baradei*. Nominierungen für das laufende Jahr sind noch bis zum 1. Februar möglich – dann beginnt auch für Anne Cecilie Kjelling und ihren Kollegen wieder eine neue Runde beim spannenden Aufspüren und Sammeln von Daten und Informationen rund um den Globus. Weitere Informationen zum norwegischen Nobel-Institut gibt es unter www.nobel.no.

Jana Grünewald,
Ben Kaden, Maxi Kindling

Auf Augenhöhe mitdiskutiert

Berliner Studenten bereichern mit Seminarprojekt den Weltkongress in Oslo

Einige Teilnehmer der Seminarreihe »Von der Idee zum Buch«, ein alljährliches Projektseminar am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, haben sich im vergangenen Sommer zusammengefunden, um ihr aktuelles Buchprojekt und im Besonderen ihr ab und an in Frage gestelltes Studienfach »Bibliothekswissenschaft« der bibliothekarischen Öffentlichkeit auf dem »World Library and Information Congress« in Oslo vorzustellen.

Unter Anleitung von *Petra Hauke* sammeln Studierende in dem Projektseminar seit dem Sommersemester 2002 praktische Kenntnisse im Bereich der Herausgeberebene. Die Seminarteilnehmer sind »von der Idee bis zum Buch« an allen Schritten beteiligt: sie initiieren und betreuen das Projekt von der Themenfindung bis zur Abgabe des Manuskripts an den Verlag.

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe entstanden bisher die Sammelbände »RAK versus AACR« (2002), »Ehrensache?! Zivilgesellschaftliches Engagement in öffentlichen Bibliotheken« (2003) und 2004 »Bibliothekswissenschaft – quo vadis?«. ¹ Letzterer ist unter anderem als eine Antwort auf die Absichten des Präsidiums der Humboldt-Universität zu sehen, das Institut für Bibliothekswissenschaft im Herbst 2003 »einzusparen«. Er versteht sich, wenigstens zum Teil, als Gegenargumentation in der Schließungsdebatte und generell als Beitrag innerhalb der in Deutschland immer wieder aufflammenden Diskussion um die Wissenschaftlichkeit der Bibliothekswissenschaft. Die Beiträge setzen sich differenziert mit Möglichkeit, Bedeutung und Reichweite des Faches auseinander, stellen die historischen Entwicklungslinien dar und geben Anregungen, wie und auf welche Praxisfelder die Erkenntnisbildung des Faches zukünftig fokussiert werden könnte und sollte.

Mit »Bibliothekswissenschaft – quo vadis?« liegt das bislang umfangreichste Werk der Lehrveranstaltung vor. Da es bis dato noch keine derart umfangliche Monographie zum Stand der Debatte um das Fach gab und wir persönlich aus den Erfahrungen des Herbstes 2003 einen großen Aufklärungsbedarf sahen, war uns die Präsentation des Bandes und seiner Inhalte gegenüber der Fachöffentlichkeit besonders wichtig.

Internationales Interesse

Nach der durchaus erfolgreich zu nennenden Vorstellung von Band und Thema auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf im März 2005 schien es uns nur folgerichtig, die Diskussion auch auf dem Weltkongress der IFLA in Oslo zu suchen: Das Buch und die Frage, wohin die Bibliothekswissenschaft strebt und streben kann, sollte auch dort Thema werden. Unsere Bewerbung wurde positiv beschieden, was wir als ein Signal sahen, dass die zunächst auf die Situation in Deutschland bezogene Fragestellung zur Zukunft der Bibliothekswissenschaft auch international auf Interesse stößt.

Während der Vorbereitung kamen uns kleinere Bedenken hinsichtlich unserer

»Bibliothekswissenschaft –
quo vadis?« – Agitas et visitas
WLIC in Oslo

Sprachkenntnisse und der Frage, ob es uns denn gelingen würde, die vielen Besonderheiten des deutschen Bibliothekswesens in adäquater Form in 20 Minuten vorzustellen. Nach etlichen Stunden Feinarbeit an der Präsentation flogen wir mit zwei Tagen Vorlauf nach Oslo. Obwohl die Beteiligten ² bereits durch Vorträge auf dem Bibliothekskongress in Leipzig und dem Bibliothekartag in Düsseldorf gewisse Vortragserfahrungen mitbrachten, war die Aufregung letztendlich doch relativ groß. Der Vortrag blieb deshalb anfangs ständiger Begleiter, egal ob wir

¹ Im Projekt 2005 entstand der Sammelband »With a little help from my friends ... – Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken«. Weitere Informationen: www.ib.hu-berlin.de/buchidee/index.html

² Der Vortrag wurde von den Studierenden Jana Grünewald, Ben Kaden, Andrea Kaufmann und Maxi Kindling gemeinsam mit Petra Hauke M.A. gehalten.

nun die touristischen Höhepunkte Oslo erkundeten, als Gäste an den Sitzungen der Standing Committees (ständige Ausschüsse für die konkrete Facharbeit) der IFLA teilnahmen oder die Vorträge anderer Teilnehmer besuchten.

Überrascht waren wir von der Offenheit und dem Enthusiasmus der Kollegen aus aller Welt, die uns sofort als ihres gleichen akzeptierten und uns mit dieser

Als Gesamteindruck nehmen wir die große Offenheit mit, mit der sich die internationale Bibliothekswelt auf der IFLA begegnet.

herzlichen Art umgehend ansteckten. Die Euphorie bezüglich neuer Gäste ging in einigen Sitzungen sogar soweit, dass wir uns mit Mühe der Übernahme eines Amtes in den Standing Committees erwehren konnten. In den Veranstaltungen, die jeder nach seinem Studienschwerpunkt und persönlichem Interesse besuchte, stellten wir glücklicherweise sehr bald fest, dass unsere Sprachkenntnisse doch weitaus besser waren als anfangs erwartet.

Unsere Präsentation »Library Science – quo vadis? (Re)Discovering Bibliothekswissenschaft« fand im Rahmen der gemeinsamen Sitzung der IFLA-Sektionen »Education and Training und Library Theory and Research« in einem Seminarraum des Oslo University College statt. Da der Raum lediglich für 30 Personen konzipiert war, sich aber etwa 80 Zuhörer eingefunden hatten, entstand eine etwas formlosere Atmosphäre als in anderen Veranstaltungen. Unser Lampenfieber wurde durch diese besondere persönliche Nähe jedenfalls etwas gesenkt.

Vortrag ohne Pannen

Zahlreiche Dozenten aus aller Welt gestalteten die Sitzung mit Vorträgen zu verschiedenen Facetten der LIS-Ausbildung, und schließlich war es für uns so weit: Es lief aller Aufregung zum Trotz ohne Pannen ab, im Gegenteil, mit zunehmender Begeisterung stellten wir die Lage der Bibliothekswissenschaft, unser Projekt und das Ergebnis vor. Zu unserer Überraschung und Freude reagierte das Auditorium überschwänglich mit einem herzlichen Applaus und vielen Glückwünschen.

Nicht überrascht, aber sehr inspiriert hat uns die Vielfalt der Aktivitäten anderer Länder im LIS-Bereich und die Ak-

zeptanz, in welche diese in das jeweilige Bibliothekswesen und universitäre System eingebettet sind.

Die so genannten Newcomer wurden von Seiten der IFLA mit großer Fürsorge betreut. Wir waren zwar scheinbar die jüngsten, aber bei weitem nicht einzigen »Novizen« bei diesem Kongress. In einer einführenden »Newcomer Session« wurde die IFLA als Verband vorgestellt, außerdem ihre Organisationsstruktur und ihre gesellschaftspolitische sowie die kommunikativ-soziale Funktion des Weltbibliothekskongresses humorvoll dargestellt und die Neulinge zur aktiven Teilnahme eingeladen.

Nach der offiziellen Veranstaltung gab es einen Empfang – und davon gab es einige in jener Woche – auf dem kleine Starterpakete inklusive »First Timer«-Sticker verteilt wurden, die sozusagen als Erkennungszeichen von allen Newcomern getragen werden sollten. Um mit anderen Teilnehmern ins Gespräch zu kommen, bedarf es auf dieser aufge-

Allen deutschen LIS-Studierenden können wir empfehlen, solche Chancen wahrzunehmen und sich auch in Eigeninitiative auf das internationale Parkett der ILFA hinauszuwagen.

schlossenen Veranstaltung allerdings keinerlei Hilfsmittel.

Auch weitere »soziale Events«, wie der Empfang im Rathaus, die Eröffnung der Nationalbibliothek, ein Cultural Evening im »Norwegian Folk Museum« sowie allabendliche IFLA-Jazz-Sessions in Oslos feinstem Nachtclub »Stratos«, machten den Besuch des Kongresses zu einem ganz einzigartigen Erlebnis.

Als Gesamteindruck nehmen wir die große Offenheit mit, mit der sich die internationale Bibliothekswelt auf der IFLA begegnet. Die Fachdiskussionen waren ausgesprochen konstruktiv und auch für uns First Timer sehr lehrreich, zumal wir häufig einfach einbezogen und um unsere Meinung gebeten wurden. Wir fühlten uns als Partner auf gleicher Augenhöhe ernstgenommen.

Allen deutschen LIS-Studierenden können wir empfehlen, solche Chancen wahrzunehmen und sich auch in Eigeninitiative auf das internationale Parkett der ILFA hinauszuwagen. Der eigene Horizont ist nach so einer Reise so sehr erweitert, dass man es manchmal selbst kaum glauben kann.

Ulrike Schönherr

Auf der Suche nach der grenzenlosen Bibliothek

Als Praktikantin beim IFLA-Satellite-Meeting in Järvenpää

Was schlägt eine Potsdamer Studentin der Informationswissenschaften um IFLA-Satellite-Meeting in Järvenpää, Finnland? Das ist durchaus eine berechtigte Frage. Auch die Teilnehmer selbst waren erstaunt, dass eine junge Studentin sich extra auf den Weg gemacht hatte.

Im Rahmen meines Praktikumssemesters in der Helsinki City Library habe ich an dem Meeting zum Thema »The Physical Library and Beyond – Library as Space and Library in Cyberspace« in Järvenpää teilgenommen.

Seit Anfang August bin ich für 22 Wochen in Helsinki und lerne die Stadtbibliothek und ihre dem Verbund (HelMet – Helsinki Metropolitan) angeschlossenen Nachbarstädte Espoo, Vantaa und Kauniainen kennen.

Am 11. und 12. August 2005, gleich zu Beginn meines Praktikums, stand die Konferenz in Järvenpää an, eingeleitet von einem Ausflug nach Lahti und Umgebung. Neben drei Skisprungschancen beherbergt die 100 000 Einwohner zählende Stadt auch eine große Öffentliche Bibliothek mit acht Zweigstellen und zwei Bücherbussen, gleichzeitig fungiert sie als Regionalbibliothek. Lahti bildet das Zentrum für alle umliegenden kleineren Gemeinden, zu denen auch Hollola und Asikalla gehören. In beiden Städten wurden 2004 neue Öffentliche Bibliotheken eingeweiht. In Hollola entstand ein völlig neues Gebäude, in Asikalla wurde ein altes Gebäude umgebaut. Eine ehemalige Bootsbauhalle wurde in eine wunderschöne neue Bibliothek verwandelt. Dekorative Segeltücher und alte Holzboote weisen auf die Geschichte des Gebäudes hin.

Am folgenden Tag bestand die Möglichkeit, weitere Bibliotheken in Helsinki zu besichtigen. Unter anderem die ehemalige Hauptbibliothek in der Rikhardinkatu, 1881 fertiggestellt, war es der